

Alt-Barmbek-Dulsberg: Gemeinsamer Gottesdienst am Sonntag Reminiszere

Orgel

Begrüßung

„Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren, ... dass wir nun durch ihn bewahrt werden!“ Mit dem Spruch aus dem Römerbrief (Kap. 5) grüße ich Sie herzlich am Sonntag Reminiszere, zu deutsch: Erinner dich! „Erinnere dich - so heißt es in Psalm 25, den wir nachher gemeinsam beten werden. In ihm wird Gott aufgefordert, sich doch an seine frühere Gnade und Barmherzigkeit zu erinnern - und entsprechend an uns zu handeln. Glauben hat immer etwas zu tun mit der Fähigkeit, sich zu erinnern. Das gilt nicht nur für Gott selbst, sondern auch für uns, sich an Erfahrungen von Güte, Wärme, Geborgenheit mitten in Leid und Abschied zu erinnern.

Darum, dass wir nicht Verdammte, Verurteilte sind, sondern immer wieder die Chance auf Neubeginn, auf neues Leben haben, darum wird es heute in der Predigt gehen.

Herzlich begrüße ich alle aus der Frohbotschaftskirche, heute feiern wir wieder einen gemeinsamen Gottesdienst.

Herzlich grüßen möchte ich auch die 4 Chormitglieder der jungen Kantorei Alt-Barmbek, die zusammen heute die Lieder singen werden unter der Leitung von Frau Nakatani – vielen Dank dafür.

Lassen sie uns Gottesdienst feiern im Namen Gottes:
der Quelle und Ziel allen Lebens ist.

Im Namen Jesu Christi: der uns neue Wege der Hoffnung und Liebe aufzeigt. Im Namen des Heiligen Geistes:
der uns immer neuen Mut schenkt. Amen.

von der Empore gesungen zum Mitlesen:

EG 502, 1-4 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!
Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret über die ganze Welt;
was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt;
viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein,
zur grünen Weiden stellet euch willig ein;
da lässt er uns sein Wort verkünden,
machtet uns ledig von allen Sünden, machtet uns ledig von allen Sünden.

4. Er gibet Speise reichlich und überall,
nach Vaters Weise sättigt er allzumal;
er schaffet früh und späten Regen,
füllet uns alle mit seinem Segen, füllet uns alle mit seinem Segen.
Text und Melodie: Matthäus Apelles von Löwenstern 1644

Psalm: 25, EG Nr. 713

Nach dir, Herr, verlanget mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.

Herr, zeige mir deine Wege

und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Der Herr ist gut und gerecht,

darum weist er Sündern den Weg.

Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue
für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.

Um deines Namens willen, Herr,

vergib mir meine Schuld, die so groß ist!

Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten;
und seinen Bund lässt er sie wissen.

Meine Augen sehen stets auf den Herrn;

denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig;

denn ich bin einsam und elend.

Die Angst meines Herzens ist groß;
führe mich aus meinen Nöten!

Sieh an meinen Jammer und mein Elend
und vergib mir alle meine Sünden!

Bewahre meine Seele und errette mich;
lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!

Alle: Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Liturg: **Gemeinde:** *(gesprochen)*

Kyrie eleison	Herr, erbarme dich
Christe eleison	Christe, erbarme dich
Kyrie eleison	Herr, erbarm dich über uns

(„Ehre sei Gott in der Höhe“ entfällt in der Passionszeit)

Der Herr sei mit euch Und mit deinem Geist

Kollektengebet

Barmherziger Gott!

Du lässt uns das Leiden und Sterben deines Sohnes verkündigen zu unserem Heil.

Wir bitten dich: Gib uns ein offenes Herz, dass wir seine Liebe und sein uneingeschränktes Vertrauen zu dir, Gott, erkennen und ihm nachfolgen.

Gib uns den Mut umzukehren aus unseren Sackgassen, in die wir so manches Mal geraten.

Schenke uns die Kraft und die Hoffnung immer wieder neue Wege der Liebe zu beschreiten.

Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen

Evangelium aus Markus 12, 1-12:

Von den bösen Weingärtnern:

Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine

Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs hole. Sie nahmen ihn aber, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort.

Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und aschmähnten ihn. Und er sandte noch einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. Da hatte er noch einen, seinen geliebten Sohn; den sandte er als Letzten auch zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben.

Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23):

»Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«? Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

von der Empore gesungen zum Mitlesen:

EG 325,1-3: Sollt ich meinem Gott nicht singen

1. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?

Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'.

Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben.

Alles Ding währst seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt,
also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm bedeckt,

alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab

und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe.

Alles Ding währst seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, nein, er gibt ihn für mich hin,
dass er mich vom ewgen Feuer durch sein teures Blut gewinn.

O du unergründ'ter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist,
ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können?

Alles Ding währst seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Text: Paul Gerhardt 1653 - Melodie: Johann Schop 1641

Predigt: Jesaja 5,1-7

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war, der da ist und
der da kommt: Jesus Christus.

A: Es ist Erntefest im Volk Israel. Viele Menschen sind unterwegs. Die
Straßen und Gassen sind belebt. Auf einem kleinen Platz stimmt
jemand sein Instrument. Leute bleiben neugierig stehen. „Ist das
nicht...“, fragt einer in die Runde. „Ja, genau, das ist Jesaja.“ „Richtig.
Neulich lief er nackt durch die Stadt. Ein Spinner, oder?“

„Er erzählt von Gott“, sagt ein anderer. „Er sagt, wir haben Gott
verlassen. Gott wird uns bestrafen. Die Assyrer werden alles kaputt
machen.“ „Ach, hör auf. Diese Untergangsbotschaft will niemand
hören.“ Bevor sie sich richtig in die Haare bekommen, geht einer der
Umstehenden dazwischen. „Ruhe jetzt. Er will singen. Hört zu!“

B: „Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von
meinem Freund
und seinem Weinberg“

A: „Ein Liebeslied“, raunen die Leute. „Ein Hochzeitslied.“ Schön. Sie
machen es sich bequem. Der Weinberg – das Bild der geschmückten
Braut, die ihren Bräutigam erwartet und mit ihm die Früchte des

Weinstocks genießt. Oder auch das Bild des Volkes, an das Gott sich
gebunden hat. Endlich mal eine wohlthuende Botschaft von diesem
Propheten, von dem man sonst doch eher Bedrohliches hört. Er singt
weiter.

B: „Und er grub den Weinberg um und entsteinte ihn und pflanzte
darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine
Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte“.

A: Wie liebevoll es in diesem Bild beschrieben wird. Die Zuhörenden
haben den Weinberg und den Weingärtner geradezu vor Augen. Eine
Hacke trägt er, um die Steine aus dem Boden zu holen. Es ist eine
harte Arbeit. Die Sonne brennt auf den Weinberg und bringt den
Weingärtner zum Schwitzen. Aber seine Augen leuchten.

Er ist voller Liebe zur Erde, voller Liebe zu seinem Stück Land und zu
seinem Weinberg. Mit Hingabe pflegt er, gießt und schneidet, pflanzt
und jätet und freut sich auf das Ergebnis. Er nimmt große Steine und
baut einen Turm, damit er die Weinreben schützen kann, und gräbt
eine Kelter, in der später der Wein angesetzt wird.

Es ist wie vor den Mauern unserer Stadt, denken die Menschen. Die
Arbeit, die Liebe, die Sorgfalt. Es ist, als wenn ein Mann um die Frau
wirbt, die er liebt. Oder Eltern ihren Kindern alles an Fürsorge und
Schutz geben, was sie haben. Es hört sich so gut an, geradezu
idyllisch. Doch sie erschrecken über die nächste Liedzeile:

B: „... aber er brachte schlechte Trauben...“

A: Was? Das darf nicht sein – das kann nicht sein. Der Weingärtner
hat doch alles gegeben, was er hatte. Seine Zeit, seine Liebe, seine
Zuwendung. Sonne und Regen sind gekommen – aber der Weinberg
bringt schlechte Trauben hervor. Saure Trauben, die niemandem
guttun, die krank machen. Ein Schlag ins Gesicht für den Gärtner.
Die Menschen sehen sich um. Der Schock steht vielen ins Gesicht
geschrieben.

Die Idylle-auf einmal beendet. Das schöne Bild des Weinbergs mit
seinen saftigen, reifen Trauben bleibt eine Wunschvorstellung.
Empörung macht sich breit. Was kann jetzt noch kommen?

B: „Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Menschen Judas,
zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte ich noch mehr tun
können? Warum hat er schlechte
Trauben gebracht, während ich wartete, dass er gute brächte?“

A: Wer spricht da eigentlich, fragen sich die Menschen. Wer ist der Weingärtner?

Der Mann, der um seine Braut warb? Die Eltern, die sich für ihr Kind einsetzten, ihm alles gaben, was sie irgend hatten? Sie spüren die Enttäuschung. Alles gegeben in der Hoffnung, dass es gute Frucht bringt. Zeit und Kraft aufgewendet. Für nichts. Der Weinberg ist trocken und verdorben. Der Traum ist ausgeträumt.

Einer denkt an seine geplatze Hochzeit und kann noch den Schmerz fühlen. Eine andere hat ihren Sohn vor Augen. Sie hat nicht gewollt, dass er diesen Weg eingeschlagen hat. Enttäuschung breitet sich wieder in ihr aus. Ein anderer musste gerade seinen Laden schließen. Sein Konzept ist nicht aufgegangen. Vielleicht ist ihm aber auch übel mitgespielt worden. Er lässt die Wut darüber wieder aufsteigen. Eine denkt an ihre Mutter. So viel Bitterkeit und Ablehnung. Und sie hatte es doch richtig machen wollen. Und nichts hat gefruchtet. Von den bitteren Tränen ist alles schon wund in ihr.

Was sollte man noch mehr tun? Alles war getan worden. Es fehlten nur die Trauben. Die hätten von ganz alleine kommen sollen. Vergeudete Liebe. Vergeudete Fürsorge. Alles für nichts. Was soll jetzt noch kommen? Das Lied geht weiter.

B: „Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.“

A: Das ist gerecht, denkt der verlassene Bräutigam. Nichts mehr tun. Sich umdrehen und gehen. Sie ihrem Schicksal überlassen. Nicht mehr trauern. Das Leben geht weiter. Sie war es nicht wert.

Aber, denkt die Mutter, er ist doch mein Sohn ... ich kann doch nicht einfach ... obwohl, vielleicht täte es mir gut. Ein klarer Schnitt. Ein Ende mit Schrecken. Sonst wird es noch ein Schrecken ohne Ende, wie man so sagt. Sie spürt die Trauer. Soll ich ihn wirklich verlieren müssen?

Der andere sieht sich schon die Tür abschließen zu seinem Laden. Die Regale werden nicht wieder gefüllt. Dann eben nicht. Woanders werde ich Kunden finden, die mein Angebot zu schätzen wissen. Trotz steigt in ihm auf.

Und die Tochter schließlich zieht innerlich eine klare Grenze. Sie haben es nicht besser verdient. Und zu ihrer Bestattung werde ich auch nicht kommen, denkt sie. Einfach nichts mehr tun. Nicht mehr leiden. Den Schmerz nicht mehr ertragen. Wenn selbst das Normalste von der Welt nicht mehr erwartet werden kann, ist es Zeit für einen Schnitt. Die Menschen fühlen sich bestärkt und wollen sich schon umdrehen und gehen. Doch halt, das Lied geht weiter. Wirklich? Es war doch eigentlich alles gesagt.

B: „Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Menschen Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch. Auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“

A: Das sitzt. **Du** bist die Trauben. Nicht der Gärtner. Kein klarer Gedanke mehr. Halt, will einer rufen. Doch der Prophet dreht sich um und verlässt den Platz. Nach und nach machen sich die Menschen auf den Heimweg. Ratlos. Nachdenklich. Auch ein bisschen trotzig. Hat der Prophet recht? Und was wird geschehen?

Statt Rechtsspruch Rechtsbruch. Statt Gerechtigkeit Schlechtigkeit. Der Weinberg hat es nicht besser verdient. Vielleicht haben Menschen es nicht besser verdient. Manches fällt auf uns zurück. Manche Folgen unserer Tat werden wir tragen, werden wir ertragen müssen. Klimawandel, Viren, die von Tieren auf Menschen überspringen, politische Gewalt und Ignoranz – bis ins Unendliche ließe sich die Reihe fortsetzen.

Und in meinem Leben? Manches fällt auf mich zurück, oder ist schon auf mich zurückgefallen. Manche Lieblosigkeit holt mich ein, manchmal erst nach langer Zeit. Mancher Schmerz, den ich einem anderen Menschen zugefügt habe, taucht wieder auf, schlägt seine Krallen in meine Seele. Ich habe es nicht besser verdient. Manche Lüge hat kurze Beine. Die Wahrheit kommt fast immer ans Licht. Und oft tut sie weh. Und manche Unachtsamkeit rächt sich, wird immer größer. Was wird geschehen?

Fast 700 Jahre später erzählt ein Prophet wieder von Weinbergen und Arbeitern im Weinberg. Von Weingärtnern und vom Weinstock, an dem die Reben hängen. Und er spricht von Gottes Barmherzigkeit. Vom Vater mit seinen beiden Söhnen. Von Neu-beginnen und Gottes Großzügigkeit. Und er meint damit: Im Raum und unter dem Schirm

der Barmherzigkeit können Menschen sich verändern, ja, ist ein Neubeginn möglich. Weil sie mit Liebe angesehen werden. In der Barmherzigkeit steckt das Wort „Herz“, ein Herz, das Gott für uns, für seine Menschen, hat.

Und dann ist er für uns eingetreten. Mitten in den Riss, der zwischen uns und der Welt verläuft. Trägt, was wir nicht tragen können.

Versöhnt mit dem, was ist. Schenkt Frieden, den wir nicht schenken können.

Er, den wir in diesen Wochen nach Jerusalem begleiten, bis ans Kreuz und durch das Grab hindurch. Weil er es gewagt hat, für Barmherzigkeit zu leben und zu sterben, gibt es einen Neubeginn für mich, für uns. Immer wieder. Das Leben, der wieder grünende Halm, setzten sich durch. Am Weinberg können gute Trauben wachsen und sie werden dort auch wachsen – ganz gewiss! Amen.

von der Empore gesungen zum Mitlesen:

EG 98: Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach »Now the green blade rises« von John Macleod Campbell Crum 1928 - Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

Abkündigungen

von der Empore gesungen zum Mitlesen:

EG 171: Bewahre uns, Gott

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.
Text: Eugen Eckert 1985/87. Mel.: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del señor«

Fürbittengebet und Vater Unser

Lasst uns beten für alle Länder auf der Erde, in denen Angst und Gewalt herrschen.

Gott, wir beten für alle Orte, an denen Gewalt und Aufruhr den Menschen Frieden und Sicherheit rauben. Wir denken auch an Großstädte, in denen Verbrechen an der Tagesordnung sind. Wir beten für alle Menschen, die keinen Frieden haben und Tag und Nacht im Elend leben. Befreie diese Welt von Gewalt und Angst. Gott, wir vertrauen darauf, dass du uns nicht verlassen wirst.
Wir bitten gemeinsam. Gott, erbarme dich!

Last uns beten für alle Menschen, die unter Armut leiden und die kein Zuhause haben.

Barmherziger Gott, du siehst die, die arm sind und niemanden haben, auf die sie sich verlassen können. Du kennst die, die kein Dach über dem Kopf haben, und die, die hungern. Du hörst den Schrei der Armen und der Waisen. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir als Volk Gottes mit anderen teilen, was wir von dir erhalten haben.
Wir bitten gemeinsam. Gott, erbarme dich

Lasst uns beten für die Heilung der Erde. Lasst uns in Weisheit mit der Schöpfung leben.

Gott, wir beten für die Schöpfung, die wir zerstören durch die Art und Weise, wie wir leben. Wir flehen dich an, errette deine Erde. Heile unsere Flüsse, die Luft, die Wälder, die Berge und Meere. Zeige uns

den guten Weg, den wir gehen sollen, unsere Umwelt zu schützen und die Schönheit deiner Schöpfung zu bewahren.

Wir bitten gemeinsam. Gott, erbarme dich

Lasst uns beten für alle, die Verantwortung tragen in Kirche und Gesellschaft.

Gott, wir bitten um deinen Segen für alle Völker und besonders für die Menschen, die regieren und Gesetze machen. Gib ihnen den Geist deiner Gerechtigkeit und Weisheit, damit sie ihre Aufgabe nach deinem Willen tun. Segne alle, die in der Kirche arbeiten: Dein Heiliger Geist stärke und leite sie. Wir bitten gemeinsam: Gott, erbarme dich!

Lasst uns beten für Kinder und junge Menschen.

Viele Kinder kommen mit der Kirche nicht mehr in Berührung, und junge Menschen finden oft keine Heimat mehr in ihr. Manches andere zieht sie mehr an. Gott, deine Wahrheit leite sie. Wir beten für Eltern und Kinder: Wo Beziehungen zerbrochen sind, schenke du Verständnis füreinander, Frieden und Versöhnung.

Wir bitten gemeinsam. Gott, erbarme dich

Alles, was uns belastet, legen wir dir in der Stille ans Herz.

S t i l l e

Gott wird uns hören, wenn wir im Namen Jesu miteinander beten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name,

Dein Reich komme, Dein Wille geschehe

wie im Himmel so auch auf Erden,

Unser tägliches Brot gib uns heute,

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

Denn Dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Liturg: Gemeinde: *(gesprochen)*

Geht hin im Frieden des Herrn! Gott sei ewiglich Dank!

Segen

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Gott segne dich und behüte dich; Gott lasse sein Angesicht
leuchten über dir und sei dir gnädig; Gott hebe sein Angesicht
über dich und gebe dir Frieden.

Orgel

**Ihnen allen einen gesegneten Sonntag
und bleiben Sie gesund!**

Ihr Pastor Ronald Einfeldt

*Musik: Mitglieder der Jungen Kantorei,
Musikalische Leitung und Orgel: Keiko Nakatani*
